



DIE FREIWILLIGE

FEUERWEHR

MITTEILUNGEN FÜR DAS FEUERWEHR- UND RETTUNGSWESEN

Nr. 1

Jänner-Februar 1982

16. Jahrgang

Militärdienst bei der Feuerwehr

Vom Kammerabgeordneten Dr. Michl Ebner

In weiten Teilen unserer Bevölkerung herrscht teilweise Unwissenheit über die Tatsache, daß der Militärdienst auch bei der Feuerwehr abgeleistet werden kann. Der Feuerwehrverband hat dankenswerterweise in der Vergangenheit oft auf diese Möglichkeit hingewiesen. An dieser Stelle soll eingehend berichtet werden, welche Möglichkeiten bestehen, den Militärdienst als Feuerwehrmann bei der Berufsfeuerwehr abzuleisten.

Gleich vorweg möchte ich vermerken, daß ich den militärpflichtigen jungen Südtirolern für weitere Aufklärungen gerne bei Bedarf zur Verfügung stehe, daß sie bei der Feuerweherschule auch zugelassen werden, wie dies bei vielen Jungmännern in den letzten Jahren bereits der Fall gewesen ist.

Die gesamte Materie wird vom Staatsgesetz Nr. 913 vom 13. Oktober 1950 geregelt. Der Militärdienst kann demnach anstatt beim Heer, bei der Luftwaffe oder bei der Marine auch bei der Berufsfeuerwehr abgeleistet werden. Die Dienstzeit beträgt gleich wie beim Heer zwölf Monate und teilt sich in zwei Teile auf. Die ersten drei Monate müssen in Rom abgeleistet werden. Der militärpflichtige Jungmann, dem das Aufnahmegesuch bei der Feuerweherschule angenommen wor-

den ist, muß zu diesem Zweck nach Rom. In der Hauptstadt befindet sich die große Feuerweherschule, und zwar in Rom/Capannelle.

Der zweite Teil der Dienstzeit, also die verbleibenden neun Monate, sind bei einer Berufsfeuer-

Seite INHALTSVERZEICHNIS

2	1. Bezirksjugendtreffen in Kaltern
3	Neuregelung der Unfallentschädigung
4	Bayrisches Leistungsabzeichen errungen
5	Gemeinschaftsübung der Wehren des Ortlergebietes
5	Gemeinschaftsübung in Steinegg
6	Gemeinschaftsübung der Sarnen Wehren
6	Brandobjekt: Altenheim „Heinrich von Rottenburg“ in Kaltern
7	Die Feuerwehren von Olang erproben den Ernstfall
8	Geschaffenes schützen und erhalten!
10	Herbstgemeinschaftsübungen 1981 im Bezirk Unterpustertal
13	Erkenntnisse aus einem Fußbodenbrand
14	Oberösterreich: Tanklager-Großübung (Schluß)
16	Verschiedene Termine und Kurznachrichten

wehrkommandostelle abzuleisten. Dieses Dreivierteljahr sollte der weiteren Ausbildung und der Spezialisierung dienen. Der überwiegende Teil der Feuerwehrschüler wird, auch aufgrund von Interventionen beim Innenministerium in Rom, nach Bozen in die Kaserne der Berufsfeuerwehr versetzt. Die Feuerwehrschule und die dienstpflichtigen Feuerwehrmänner unterstehen dem Innenministerium und nicht wie die Soldaten dem Verteidigungsministerium. Die Bezahlung der Feuerwehrmänner ist aber dieselbe wie die der Soldaten.

Was sagt aber das oben zitierte Gesetz noch weiter? Erstens, daß die Feuerwehrmänner den normal diensttuenden Soldaten völlig gleichgestellt sind, zweitens, daß die Ableistung der Militärflicht als Feuerwehrmann bei einem Wettbewerb zur Aufnahme in das Korps der Berufsfeuerwehr als Vorzug gilt, und daß die Zahl der dienstpflichtigen Feuerwehrmänner 10 Prozent der effektiven Berufsfeuerwehrleute nicht überschreiten darf. Aus diesem Grund sind der Auf-

nahme in die Feuerwehrschule leider gewisse Grenzen gesetzt.

Was muß nun ein militärpflichtiger Jungmann tun, um in die Feuerwehrschule aufgenommen zu werden? Über die Berufsfeuerwehr in Bozen, Drususstraße, muß er ein Gesuch an das Innenministerium, Direzione Generale della Protezione civile e dei Servizi antincendi, Divisione Concorsi e Corsi, Sezione 2., einreichen. Der genaue Text des auf Stempelpapier einzureichenden Gesuches ist bei der Berufsfeuerwehr auf einem Vordruck zu erhalten. Beigelegt werden müssen eine Reihe von Dokumenten, die ebenfalls bei der Berufsfeuerwehr zu erfragen sind. Zudem muß jeder Anwärter eine Untersuchung mitmachen, die bestätigt, daß er auch für den Feuerwehrdienst gesundheitlich geeignet ist.

Wann finden die nächsten Kurse statt und welche Termine sind wichtig? Nachstehend die Termine der nächsten sieben Kurse, die von September 1982 bis Ende 1984 stattfinden:

Kurs	Kursbeginn	von der Einberufung betroffene Jahrgänge	Einreichetermin
94.	September 1982	September—Dezember 1963	15. 4. 1982
95.	Jänner 1983	Jänner—April 1964	15. 8. 1982
96.	Mai 1983	Mai—August 1964	15. 12. 1982
97.	September 1983	September—Dezember 1964	15. 4. 1983
98.	Jänner 1984	Jänner—April 1965	15. 8. 1983
99.	Mai 1984	Mai—August 1965	15. 12. 1983
100.	September 1984	September—Dezember 1965	15. 4. 1984

1. Bezirksjugendtreffen in Kaltern

Vor einem Jahr wurde im Bezirksfeuerwehrverband Bozen ein Jugendreferent ernannt. Es ist dies Kamerad Eberhard Rainer aus Kaltern.

In etlichen Aussprachen mit dem Bezirksausschuß und den Jugendgruppenführern des Bezirkes Bozen wurde ein nüchternes Programm erstellt, welches das erste Bezirksjugendtreffen zu einem großen Erfolg werden ließ. Die zufriedenen Gesichter der Veranstalter und die aufgeweckten, freudestrahlenden Gesichter der über 70 Jungen ließen da keine Zweifel offen.

Zu Beginn des Treffens wurde in der Kapuzinerkirche ein gemeinsamer Gottesdienst gefeiert, der für jung und alt etwas nicht Alltägliches oder Allwöchentliches in sich hatte. Pater Rainald gebührt für seine Meßgestaltung und Ansprache die höchste Anerkennung. Vor allem aber wurden seine Worte von den jungen und älteren Zuhörern mit unübersehbarem Interesse aufgenommen.

Nach der Meßfeier ging es zum Mittelschulgebäude, wo die Aula Magna und eine Klasse bereitwillig von Frau Direktor Ambach zur Verfügung gestellt wurden. Nach einer erfrischenden Jause fand in der Aula Magna die Begrüßung durch

den Bezirksjugendreferenten statt. Unter anderen konnte er begrüßen: BFP Otto Koch sowie dessen Stellvertreter Hermann Mayr, BFI Erschbacher samt dem beinahe vollzähligen Bezirksausschuß, den Bürgermeister der Gemeinde Kaltern Wilfried Battisti und dessen Stellvertreter Dr. Alexander von Egen.

Auch Dr. von Egen, der die Grußworte der Gemeinde überbrachte, fand die richtigen Worte. Diese Jugend lebt die richtige Zielsetzung vor; das ist leider Gottes heute vielerorts nicht der Fall!

Worte der Anerkennung für die Jugendlichen richtete auch BFP Koch an diese.

Im Laufe von zwei Stunden wurde dann jede Gruppe einem Wissenstest und der Bewertung im Marschieren unterzogen. Mittlerweile bereiteten Kameraden der F.F. Kaltern das Mittagessen vor, das besonders gut mundete.

Nachmittags fanden zwei Spiele statt: Schubkarrenfahren und Radfahren. Wenn man vormittags vom Wissenstest und Marschierbewerb noch eher geplagte Gesichter sah, so trat nun das Gegenteil ein. Mit Riesengaudi verfolgten die Jungen

die Parade- oder Pechfahrt ihrer Freunde. Im Anschluß daran wurde ein Film über die Internationalen Feuerwehrwettkämpfe, die „Olympiade“ in Trient 1977, vorgeführt.

Die Gesamtpunktezahl aus Wissenstest, Marschierbewerb und den zwei Spielen ergab folgendes Ergebnis:

1. JuG Kaltern/Mitterdorf
2. JuG Kardaun
3. JuG Astfeld
4. JuG Frangart
5. JuG Lengmoos/Klobenstein
6. JuG Pens
7. JuG Kaltern/Markt

Zur Siegerehrung fand sich auch LFP Max Wieland ein, der kurze Worte an die Feuerwehrjugend richtete und daraufhin zusammen mit BFP Koch und Landesjugendreferent AI Luis Hochkofler den Erstplatzierten die Siegetrophäen überreichte.

Abschließend nochmals einen Dank den Organisatoren, der Gemeinde von Kaltern und der F.F. Kaltern für die gut vorbereitete Organisation und vor allem der Jugend, welcher der größte Anteil des großen Erfolges zukommt, indem sie so großartig und diszipliniert mitgearbeitet hat.

Bei Unfällen der Feuerwehrmänner zu beachten:

Neuregelung der Unfallentschädigung

Ende Jänner ist das Dekret Nr. 42 vom 15. Dezember 1981 in Kraft getreten, welches die Entschädigung an die Feuerwehrmänner erhöht, die im Dienst oder aus dienstlichen Gründen einen Unfall erlitten oder sich in Ausübung ihres Dienstes eine Krankheit zugezogen haben.

Die Neuregelung sieht vor:

1. die Erhöhung der Tagesentschädigung bei zeitweiliger Arbeitsunfähigkeit von 10.000 auf 15.000 Lire;

2. die Erhöhung der Berechnungsgrundlage für die Jahresrente bei vollständiger oder teilweise dauernder Arbeitsunfähigkeit von 3.500.000 auf 4.319.000 Lire.

3. Die Abwicklung der Unfallakten wird vom Landesfeuerwehrinspektorat an die Landessektion Bozen der Regionalen Feuerwehrrkasse beim Assessorat für Öffentliche Arbeiten, Landhaus I, übertragen. Die Unfallmeldungen sollen weiterhin in dreifacher Ausfertigung über den Landesverband erfolgen.

Aufgrund der Sanitätsreform gehen künftig die Kosten der ärztlichen Betreuung im Ambulatorium und bei der stationären Betreuung im Krankenhaus für verletzte oder erkrankte Feuerwehrmänner zu Lasten der Sanitätseinheit. Die Feuerwehrrkasse vergütet künftig jene Ausgaben, die den Feuerwehrmännern durch Unfall oder Krankheit entstehen und für die die Sanitätseinheit nicht aufkommt (z. B. Medikamente, Prothesen u. ä.).

Wenn die Einreichung der erforderlichen Bescheinigungen ordnungsgemäß erfolgt, ist zu erwarten, daß die Auszahlung der Unfallentschädi-

gung und die Vergütung der entstandenen Kosten reibungslos und zeitgerecht durchgeführt werden kann.

Landesrat Dr. Hans Rubner
Referent für das Feuerwehrwesen

Übergabe von Fertighäusern im Erdbebengebiet

Auf Einladung des Komitees für Erdbebengeschädigte nahm ich kürzlich an einer Fahrt ins Erdbebengebiet teil. In Varco della Chianca (Gemeinde Muro Lucano) konnten dabei 21 Fertighäuser, welche vom Caritasverband, den Bundesländern Tirol, Steiermark und der Südtiroler Landesverwaltung errichtet wurden, an die Bevölkerung übergeben werden.

Gleich nach der Ankunft besichtigten wir den zum Großteil in Trümmern liegenden Ort Ricigliano. Dort ist in einer langen Reihe von Wohnwagen immer noch ein Großteil der Bevölkerung untergebracht. Einige Neubauten wurden errichtet sowie teilweise beschädigte Häuser wieder aufgebaut; zum Teil ist dies noch in Arbeit.

Eine 3,7 km lange Straße, erbaut von der Südtiroler Landesregierung, führt von Ricigliano nach Varco della Chianca, dem Übergabeort der an die Bevölkerung zugeteilten Häuser. Zur Übergabefeier erschienen, außer dem Vertreter des Staates Unterstaatssekretär Garagno, Europarat Schwaiger, Hofrat Stadelmayr und andere Honoratioren aus Österreich, Landesrat Pasqualin, Landtagsabgeordnete Bertolini, die Caritas-Direktoren der Diözese Bozen-Brixen und andere aus Südtirol. Nach einer Feldmesse und verschiedenen Ansprachen (der Bürgermeister von Muro Lucano war nicht anwesend) wurden den neuen Besitzern zum Teil persönlich, zum Teil deren Angehörigen, die Schlüssel übergeben. Der Feier folgte eine Besichtigung dieser Häuser, die versehen sind mit Herd, Bad, WC usw. und einen nach unserer Ansicht guten Eindruck hinterließen, den Gewohnheiten der Ansässigen (offener Kamin am Fußboden...) jedoch etwas fremd waren. Die Bevölkerung ist freundlich, aber etwas scheu.

LFP Max Wieland

Zigarettenstummel verursacht Großeinsatz

Gemeinschaftsübung im Bezirk Untervinschgau

Der trockene Sonnenhang im Gebiet der Gemeinden Kastelbell und Latsch war Schauplatz einer Waldbrand-Gemeinschaftsübung. Es wurde davon ausgegangen, daß im Bereich des vielbegangenen Wanderweges Nr. 8 von St. Martin am Kofel (1740 m) über den Güterweg nach Platz (1225 m), Platzerhöfe, Köstenplon, Pfraum, Latsch, der als waldbrandgefährdetes Gebiet gilt, unachtsame Wanderer einen Zigarettenstummel achtlos weggeworfen hatten. In der Folge entwickelte sich, so wurde weiter angenommen, ein Waldbrand.

Gegen 13 Uhr wurde der Alarm ausgelöst. Über Funk wurden die einzelnen Wehren bzw. Löschruppen verständigt. Die Wehren mußten somit,

ausgerüstet mit Geländefahrzeugen (zum Teil auch Traktoren), Tragkraftspritzen, Schlauchmaterial, weiters mit Motorsägen, Waldbrandpatschen, Schaufeln usw., über zwei getrennte Anfahrtswege das gefährdete Gebiet erreichen. Weiters wurde darauf Wert gelegt, daß jede Feuerwehr den Bereitschaftsdienst im eigenen Gerätehaus versehen sollte.

An der Einsatzstelle leitete der zuständige Feuerwehrkommandant, AI Franz Kuppelwieser, den Einsatz. BFI Franz Tappeiner verfolgte vom gegenüberliegenden Berg den Einsatz der Wehren.

Folgende Faktoren mußten bei dieser Übung besonders berücksichtigt werden:

- Anfahrtsmöglichkeiten (mit welchem Fahrzeug),
- Steilheit des Geländes (Überbelastung der Fahrzeuge — Einsatz mit Traktoren — enger Kurvenradius),
- aufgelockerter Boden,
- Berghöfe in Gefahr,
- Wasserentnahme,

- Länge der Leitungen und Höhenunterschied,
- Belastung der Pumpen,
- das Zusammentreffen beider Einsatzblöcke,
- die Funkordnung.

Auch die Verpflegung der Einsatzkräfte (ca. 120 Mann) mußte organisiert werden.

Insgesamt kamen zum Einsatz:

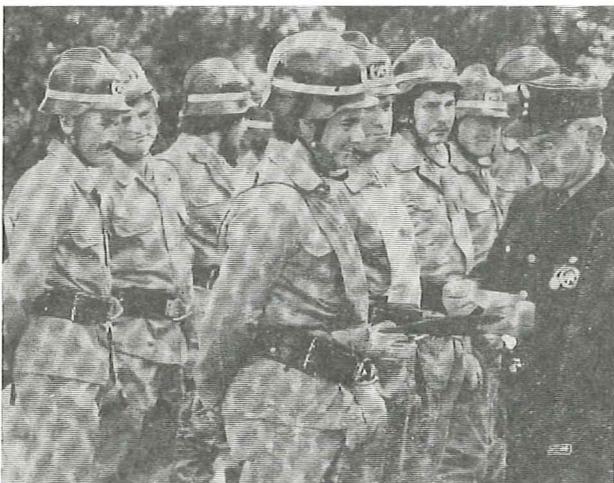
- 13 Gruppen aus 9 Wehren,
- 6 Geländefahrzeuge,
- 3 Einsatzfahrzeuge,
- 6 Tragkraftspritzen,
- 86 Längen B-Schläuche, das sind 1720 m,
- 30 Längen C-Schläuche, das sind 450 m,
- 9 Funkgeräte.

In diesem Zusammenhang möchten wir dem Landesforstinspektorat für die jährlichen Zuweisungen von Schlauchmaterial, Motorsägen, Tragkraftspritzen und für die Arbeiten in Eigenregie (Forststraßen und Löschteiche) danken. Die Feuerwehren werden diese Geräte immer mit der nötigen Sorgfalt behandeln und im Bedarfsfalle für den Schutz privater und öffentlicher Objekte einsetzen.

Bayrisches Leistungsabzeichen errungen

Im Rahmen der Partnerschaften zwischen Gemeinden bzw. Freiwilligen Feuerwehren aus Südtirol mit jenen des befreundeten Auslandes finden jährlich Kameradschaftstreffen und ähnliche Feiern statt. Dabei werden neue Freundschaften geschlossen und Erfahrungen ausgetauscht. Eine interessante Erfahrung hat im letzten Jahr die F.F. Prad am Stillserjoch erlebt, als sie zur bayrischen Feuerwehr-Leistungsprüfung in Neu-Ulm antrat.

Die Ausbildung und Vorbereitung hatte der Weissenhorner Hauptlöschmeister Hans Schwarz während seines Urlaubs in Prad gründlich besorgt. So ausgerüstet stellten sich die zwei Bewerbungsgruppen am Samstag, 5. September 1981, in der Stadt Weissenhorn dem Bewerberkollegium, bestehend aus Erwin Rogg, Kommandant aus Senden, Hans Siebentritt aus Weissenhorn und Otto Wedrich aus Strass, der nicht einfachen Prüfung, die um 14 Uhr begann und um



17 Uhr beendet war. Die Gruppe 1 hatte die Leistungsprüfung in Bronze abzulegen und die Gruppe 2 diese in Silber, weil sie bereits vor zwei Jahren zur ersten Leistungsprüfung in Weissenhorn angetreten war. In dieser Gruppe war auch der Kommandant der F.F. Prad, Helmuth Ortler. Beide Gruppen erbrachten ausgezeichnete Leistungen, wie die Prüfer bestätigen konnten.

Die Leistungsabzeichen wurden vom Kreisbrandrat und Bürgermeister von Illertissen, Hermann Kolb, im Beisein des Kreisbrandinspektors Walter Bestle und Kommandant Erwin Rogg überreicht. Im darauffolgenden gemütlichen Beisammensein im Saale der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Weissenhorn würdigte Landrat Franz Josef Schick, der bereits bei der Überreichung der Leistungsabzeichen anwesend war, die seit zehn Jahren bestehende Freundschaft der F.F. Prad mit den Feuerwehren des Landkreises Neu-Ulm und ganz besonders mit jenen von Weissenhorn, Burlafingen und Senden und erinnerte, daß diese aus der Partnerschaft zwischen dem Landkreis Neu-Ulm und der Gemeinde Prad entstanden ist.

In Vertretung des verhinderten Bürgermeisters von Weissenhorn Max Bauer war dessen Stellvertreter Eugen Hitz anwesend und würdigte die Verbundenheit zwischen den Feuerwehren von Prad und Weissenhorn. In gemütlichem und kameradschaftlichem Beisammensein, bei einer ausgiebigen Jause wurde der Abend für alle Beteiligten zu einem schönen Erlebnis.

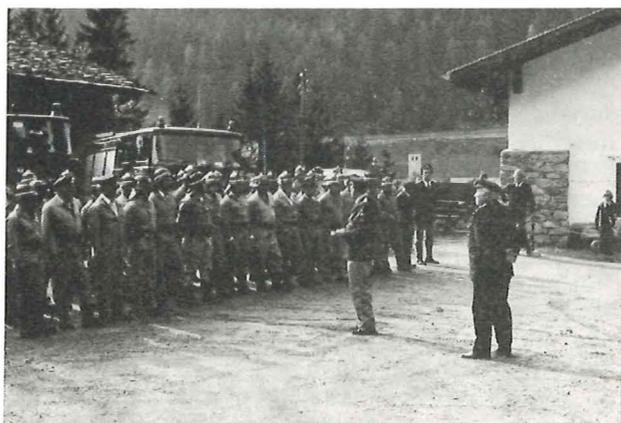
Für die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Prad bleibt diese Begegnung eine schöne Erinnerung, die bestandene Prüfung zum bayrischen Leistungsabzeichen ein Ansporn zu weiteren derartigen Leistungen.

Gemeinschaftsübung der Wehren des Ortlergebietes

Am Sonntag, 4. Oktober 1981, fand in Gomagoi eine gemeinsame Übung der Feuerwehren von Sulden, Stilfs, Prad und Lichtenberg unter der Aufsicht ihrer Kommandanten statt. Die Gemeinschaftsprobe stand unter der Leitung des Abschnittsinspektors Helmut Ortler.

Um 13.10 Uhr wurde Alarm gegeben. Gleich darauf waren in den beteiligten Ortschaften die Sirenen zu hören, knapp 15 Minuten später trafen die ersten Wehren am Übungsort „Trushof“ in Gomagoi ein.

Die Tanklöschfahrzeuge von Sulden und Prad waren in kürzester Zeit bereits im Einsatz. Gleichzeitig wurde zum 90 m tiefer gelegenen Suldenbach eine B-Leitung gelegt. Es wurden dafür über 1000 m Schläuche benötigt. Um genügend Wasser hinaufzupumpen, brauchte man 3 Motorpumpen, die hintereinander geschaltet wurden. Zum Einsatz kamen auch zwei Hydroschilder, die das Gebäude im Ernstfall vor dem Übergreifen des Feuers schützen sollten. Auch die Menschenrettung im Haus wurde mit Atemschutzgeräten geprobt.

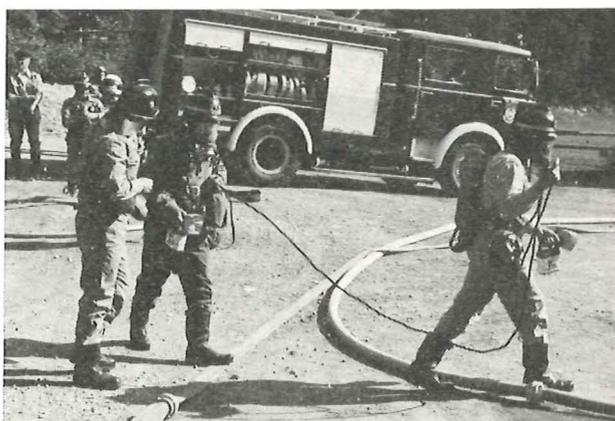


Nachdem Abschnittsinspektor Helmut Ortler die abgelaufene Übung mit den Kommandanten der einzelnen Wehren begutachtet hatte, wurde der Befehl zur Beendigung der Übung und Einsammlung der Geräte gegeben. Der Abschnittsinspektor ließ alle 83 Wehrmänner antreten, bedankte sich bei ihnen für ihren Einsatz und begrüßte auch den zur Übung erschienenen Bezirksinspektor Donner und den Gemeindevertreter.

Bezirksinspektor Donner lobte den Eifer, mit dem die Übung durchgeführt wurde, und die gute Zusammenarbeit der einzelnen Wehren und Wehrmänner. Seiner Meinung nach war die Übung erfolgreich verlaufen und auf den Ernstfall sei man gut gerüstet.

Er bedankte sich nochmals bei jedem einzelnen und gab das Wort weiter an den Vizebürgermeister der Gemeinde Stilfs, Daniel Pinggera, der sich mit netten Worten für den Einsatz bedankte und zum Schluß meinte, gerade in der heutigen Zeit sei das nicht mehr selbstverständlich, daß man für alle da ist.

Nach einer gemeinsamen Marenden fuhren alle wieder nach Hause.



Gemeinschaftsübung in Steinegg

Am Sonntag, 27. September 1981, fand in Steinegg eine Gemeinschaftsübung der Wehren der Gemeinde Karneid statt. Daran beteiligten sich die F.F. Steinegg, Gummer und Kardaun-Karneid, wobei insgesamt 60 Wehrmänner, ein Tanklöschfahrzeug und fünf Geländefahrzeuge im Einsatz waren.

Als Brandobjekt wurde der in Steinegg-Oberdorf gelegene „Wieserhof“ gewählt und die Wasserentnahme erfolgte von einem Hydranten der Löschwasserleitung. Zum nötigen Druckaufbau wurde an der Wasserentnahmestelle eine Tragkraftpumpe eingesetzt, um damit die Zubringerleitung für das Tanklöschfahrzeug zu speisen. Ab dem Tanklöschfahrzeug wurde die Löschübung mit B- und C-Schläuchen fortgesetzt. Gleichzeitig wurde auch mit der Hochdruckleitung des Tanklöschfahrzeuges eine Löschübung durchgeführt.

Bei der Bergung einer Person aus dem Wirtschaftsgebäude kamen 3 Atemschutzgeräte zum Einsatz.

Die Gesamtleitung der Gemeinschaftsübung hatte die Kommandantschaft der F.F. Kardaun-Karneid inne. Aufgerufen zu dieser Gemeinschaftsübung hatte der Bürgermeister der Gemeinde Karneid, Hans Mahlknecht, der auch persönlich teilgenommen hat. In seiner Dankesrede für die gelungene Gemeinschaftsübung ersuchte er die Feuerwehren der Gemeinde, auch in Zukunft solche Übungen durchzuführen, da die in den letzten Jahren öfters aufgetretenen Waldbrände nur durch gemeinsamen Einsatz rasch und wirksam bekämpft werden können. Hierzu erwähnte der Bürgermeister, daß die Forstbehörde im Gemeindegebiet insgesamt 7 Löschwasserweiher angelegt hat, um so auch entlegene Waldstücke wirksam zu erreichen. Zudem sollte bei solchen Übungen auch der Einsatz des im letzten Jahr von der F.F. Kardaun-Karneid angeschafften Tanklöschfahrzeuges praktiziert werden.

Gemeinschaftsübung der Sarner Wehren

Wie alljährlich im Herbst fand auch in diesem Jahr eine Gemeinschaftsübung der Sarner Wehren statt, und zwar in der Fraktion Muls/Pensertal. Die Organisation der Übung oblag der F.F. Pens, die auch zwei Gruppen im Einsatz hatte, während die Wehren Astfeld, Reinswald und Sarnthein je eine Gruppe stellten.

Als angenommenes Brandobjekt wurde der Barth-Hof gewählt, der auf einer Höhe von 1447 m über einen schmalen Zufahrtsweg zu erreichen ist. Die Wasserentnahme erfolgte aus der Talfer, was also heißt, daß bei einem Höhenunterschied

von beinahe 200 m 820 m Zubringleitung gelegt werden mußte. 5 Tragkraftspritzen förderten die Wassermenge zu dem hoch- und abgelegenen Bergbauernhof. 50 Mann standen im Einsatz. An der Übung nahmen als Beobachter neben den Kommandanten bzw. deren Stellvertretern der 4 Wehren auch Bürgermeister Rag. Franz Kienzl, AI Luis Hochkofler und der Leiter der Forststation Sarntal, Hauptförster Max Steckholzer teil.

Bei der anschließenden Märende wurde in kurzen Tischreden der Einsatz der Wehrmänner hervorgehoben und das Positive und Negative der Übung besprochen.

Die nächste Gemeinschaftsübung wird von der F.F. Astfeld übernommen werden.

Brandobjekt: Altenheim „Heinrich von Rottenburg“ in Kaltern

Gemeinschaftsübung der Feuerwehren von Kaltern

Am Samstag, 24. Oktober 1981, war anlässlich der 10jährigen Partnerschaftsfeier zwischen den Gemeinden Kaltern und Heppenheim (D) eine Gemeinschaftsübung der 8 Feuerwehren von Kaltern geplant.

Die Einsatzleitung oblag der F.F. Mitterdorf mit Kommandant Konrad Ambach. Als Brandobjekt diente das neu erbaute Altenheim „Heinrich von Rottenburg“ in der Mendelstraße, wo ein Küchenbrand mit starker Rauchentwicklung und Gefährdung der Insassen in den oberen Stockwerken angenommen wurde.

Durch Sirene wurde der Alarm um ca. 14 Uhr ausgelöst. Über Funk wurden die Feuerwehren von Mitterdorf, Markt, St. Nikolaus, St. Anton, Unterplanitzing, See, Altenburg und Oberplanitzing zum Einsatzort befohlen. Die F.F. Mitterdorf mit TLF 16 und die F.F. Markt mit TLF 10 sorgten durch Innenangriff, ausgerüstet mit schwerem Atemschutz, die Explosionsgefahr in der Küche zu dämmen. Gleichzeitig gingen sie mit 2 C-Rohren und Schnellangriffspistolen vor, um den Brandherd zu löschen. Durch die starke Rauchentwicklung mußten alle Männer mit schweren Atemschutzgeräten ausgerüstet werden. Sofort wurde je eine Gruppe für Menschenrettung mittels Seilen, Rettungssäcken und -gurten eingesetzt. Gerettet wurden insgesamt 10 Personen, 2 davon mußten mit den herbeigerufenen

Rettungswagen des Weißen Kreuzes, Sektion Bozen, abtransportiert werden.

Die F.F. St. Nikolaus und St. Anton sorgten durch eigene B-Zubringerleitungen aus zwei verschiedenen Hydranten (getrenntes Leitungsnetz) und mit ihren TS 8/8 für Wasser. Sie waren es, welche den westlichen Seitenflügel des Altenheimes mit insgesamt 6 C-Rohren schützten.

Die F.F. Altenburg wurde an einem Wasserreservoir ebenfalls mit einer TS 8/8 eingesetzt, durch die Zwischenschaltung einer weiteren TS 8/8 konnte das Wasser von der F.F. See übernommen werden und mit 2 C-Rohren der östliche Seitenflügel des Gebäudes geschützt werden. Ein nahes Schwimmbassin mit Wasser stand für den Notfall zur Verfügung, ebenfalls noch weitere Hydranten, die nicht in Anspruch genommen werden mußten. Insgesamt wurden 1400 m B-Schläuche und 450 m C-Schläuche verlegt; gespritzt wurde mit 8 C-Rohren, 1 Schnellangriff mit Schaumbeimischung, 2 C-Schaumrohren und einer Schnellangriffspistole, dazu standen 1 TLF 16, 1 TLF 10, 4 TS 8/8 mit Mannschaftswagen und Geländefahrzeugen, 7 Atemschutzgeräte, Rettungssäcke und -gurten und insgesamt 87 Mann im Einsatz.

Eine wichtige Aufgabe erledigten die Männer der F.F. Unterplanitzing. Sie wurden für den Ordnungsdienst, Abgrenzung der Zufahrtswege und zum Schutz der Zuschauer und Schaulustigen, wie es bei einem Großbrand anzunehmen ist, verantwortlich gemacht.

Die F.F. Oberplanitzing übernahm den Bereitschaftsdienst; sie blieb in ihrem Gerätehaus.

Bei der anschließenden Aufstellung konnte der Kommandant Konrad Ambach an BFP-Stv. Hermann Mayr folgende Rückmeldung erstatten: „Brand gelöscht, 7 Feuerwehren mit 83 Mann und Ausrüstung zum Appell angetreten!“ BFP Otto Koch konnte eine große Anzahl von Zuschauern begrüßen, an der Spitze die Bürgermeister von Kaltern und Heppenheim Wilfried Battisti und Hans Kunz, den Feuerwehrassessor Toni Larcher, Abschnittsinspektor Paul Rautscher, die gesamte Kommandantschaft der Wehren von



Kaltern, Abordnungen der Feuerwehren von Heppenheim und Gumpoldskirchen (Österreich), eine Abordnung des Hessischen Landtages mit Präsident Dr. Hans Wagner, Bundestagsabgeordneter Dr. Karl-Otto Lenz und CSU-Sprecher Josef Kasper. Er unterstrich in seiner Ansprache die gute Zusammenarbeit und Ausrüstung der Wehren von Kaltern, hob den hohen Ausbildungsstand hervor und lobte und unterstrich die gute Zusammenarbeit von Gemeinde und Feuerwehren.

BFP-Stv. Hermann Mayr und Abschnittsinspektor Paul Rautscher hoben die gelungene Übung in den Mittelpunkt, Kritik, die normalerweise geübt werde und aus der man lernen sollte, sei hier fehl am Platze, so die Ausführungen der beiden letzterwähnten Redner. Die Bürgermeister Wilfried Battisti und Hans Kunz und Assessor Toni Larcher hoben die Wichtigkeit der Übung am Alenteinheim, wo betagte Leute ihren Lebensabend genießen, hervor, und unterstrichen die gute Zusammenarbeit der einzelnen Feuerwehren von Kaltern mit dem Weißen Kreuz und der Bevölkerung und die Freundschaft zwischen den Wehren von Kaltern und Heppenheim als auch die Partnerschaft zwischen der Gemeinde Kaltern und Heppenheim.

Die Feuerwehren von Olang erproben den Ernstfall

Am Samstag, 17. Oktober 1981, um 14 Uhr kündigte das Sirenengeheul der Freiwilligen Feuerwehr von Geiselsberg eine Gemeinschaftsübung der vier Feuerwehren des Gemeindegebietes von Olang an.

Als Brandobjekt wurde das Futterhaus des „Arndt-Hofes“ im Ortskern von Geiselsberg angenommen.

Nach Eintreffen der Ortsfeuerwehr von Geiselsberg mit drei Gruppen wurde seitens der Einsatzleitung sofort der Befehl zur Befreiung der sich im Stall befindlichen 30 Stück Vieh erteilt. Die zweite und dritte Gruppe wurde zur Abschirmung der umliegenden Gebäude durch die Hydranten und zur Errichtung einer zirka 100 m langen Leitung vom „Mitterhoferbachl“ eingesetzt. Um 14.11 Uhr meldete sich die durch Funk verständigte Gruppe „TLF Oberolang“ und um 14.13 Uhr jene des „TLF Mitterolang“. An beide erging der Befehl, einen Innenangriff mit schwerem

Atemschutz im nahegelegenen Wohnhaus durchzuführen, während mit B-Strahlrohren und dem Monitor der Brand bekämpft wurde.

Nach Befreiung des Großviehes drang die F.F. Geiselsberg mit schwerem Atemschutz abermals in das Wirtschaftsgebäude ein, um drei Schweine zu bergen.

Inzwischen war von den drei Feuerwehren von Nieder-, Mitter- und Oberolang eine Leitung mit 750 m Länge aufgebaut worden; zur Überwindung der 150 m Höhenunterschied wurden 3 TS eingesetzt und nach der beachtlichen Zeit von 24 Minuten konnte das Wasser auf das Brandobjekt gerichtet werden.

Die Übung wurde mit großem Interesse von den jeweiligen Kommandanten und deren Stellvertretern sowie dem Vizebürgermeister, Meinhard Töchterle, verfolgt. Nach Abschluß der Übung dankten der Kommandant der F.F. Geiselsberg, Georg Pineider, und der zuständige Abschnittsinspektor, Toni Schenk, welche gemeinsam die Einsatzleitung übernommen hatten, allen beteiligten Wehrmännern für ihre Mitarbeit und den gezeigten Einsatz und lobten die guten Leistungen.

Anschließend lud der Besitzer des „Arndt-Hofes“ zu einer zünftigen Mairende ein, welche von den Männern gerne angenommen wurde und wofür ihm bestens gedankt sei.

Im Einsatz waren:

- 77 Mann
- 2 TLF
- 6 leichte Löschfahrzeuge
- 4 TS — davon 1 Reserve
- 9 Atemschutz-Träger
- 4 B-Strahlrohre
- 1 Wasserwerfer
- 2 HD-Rohre
- 1 C-Rohr
- 2 Hydranten

Die Freiwillige Feuerwehr St. Josef am See, Kaltern, möchte ein gebrauchtes

Tanklöschfahrzeug

kaufen.

Informationen unter Telefon-Nummer (0471) 96 36 46.



knapp&überbacher

EISENHANDLUNG - TEL. 2 72 50
39100 BOZEN, MUSTERGASSE 14

Gute Sicherheit im Einsatz mit:

TROKOMAT

GUGG - TROKOMAT
Tragkraftspritze



TOTAL - Trockenlöscher
und
Schaumlöschgeräte

Vollsynthetische
Feuerlöschschläuche

Armaturen und Ausrüstungen

300. F.F. Südtirols in St. Gertraud/Ulten gegründet

Im Beisein des Bezirksfeuerwehrpräsidenten Walter Schweitzer, des Bezirksinspektors Luis Gapp und des Abschnittsinspektors Josef Breitenberger wurde am Samstag, 31. Oktober 1981, in St. Gertraud/Ulten die dreihundertste Freiwillige Feuerwehr Südtirols gegründet.

Nach den schnell abgewickelten und einstimmig erfolgten Wahlen, bei denen Josef Staffler als Kommandant und Paul Schwienbacher als dessen Stellvertreter gewählt wurden, sprachen nacheinander der Bezirkspräsident, der Bezirksinspektor und der Abschnittsinspektor über das Wesen der Freiwilligen Feuerwehren und wünschten der neugegründeten F.F. St. Gertraud viel Erfolg und gute Aufbauarbeit. Mit einer Marende, dem Appell des Bürgermeisters auf gute Zusammenarbeit aller Feuerwehrmänner und den Glückwünschen des Kommandanten der F.F. St. Nikolaus und des Fraktionsvorstehers von St. Gertraud klang der feierliche Nachmittag aus.

tehaus ein, sie hatten ihre Feuerlöscher zu einer fälligen Überprüfung mitgebracht, konnten ihren Bedarf durch Neuzukauf ergänzen und sich von den Wehrmännern in der praktischen Brandbekämpfung mit Feuerlöschern unterweisen lassen. Es hieß auch selbst Hand anlegen, erst dann wird man mit diesem Gerät der ersten Hilfe richtig vertraut. Allen wurde ein Merkblatt zum Thema Feuerlöscher überreicht, die Leute aus dem Sektor Fremdenverkehr erhielten zudem das Merkblatt „Richtlinien für den vorbeugenden Brandschutz in Hotel- und Beherbergungsbetrieben“.

Großes „Hallo“ gab es am Donnerstag darauf, als die Feuerwehrfahrzeuge und ein Rettungswagen des Weißen Kreuzes vor der Volksschule anrückten, wo ein „Brand“ zu löschen war. Die Kleinsten, wohl etwas ängstlich, mit einem lachenden und einem weinenden Auge, verstanden alsbald, daß es nicht zum Ernstfall gekommen war und verfolgten mit großem Interesse die Anleitungen der Feuerwehr, wie sie sich mit ihren Lehrpersonen zu verhalten hätten, wenn wirklich Feuer ausbricht. Mit Nachdruck wurde wieder auf die Wichtigkeit von Feuerlöschern hingewiesen und ihnen deren Löschkraft vorgeführt. Dann begann der große Freudentaumel, als sie in die Feuerwehrfahrzeuge kletterten und sogar die Sirenen betätigen durften. Der Kontakt mit der Feuerwehr war hergestellt. Der Verteilung der von der Naturnser Wehr selbst herausgegebenen Broschüre über vorbeugenden Brandschutz „Kennst Du den Feuerbeutel?“ brachte es mit sich, daß ihr „Feuerwehrtag“ zu Hause erst nach ausgiebiger Diskussion mit den Eltern abgeschlossen werden konnte.

Kameradschaftliche Atmosphäre war schließlich am Samstag im Bürgerhaus bei einem netten Beisammensein mit vielen Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft für Körperbehinderte zu spüren, denen die verschiedensten Hilfeleistungen der Feuerwehr demonstriert worden war. In vielen Einzelgesprächen wurden wertvolle Informationen vor allem von Behinderten an Nichtbehinderte gegeben. Gemeindeassessor Josef Pircher dankte der Naturnser Feuerwehr, daß das Jahr der Behinderten durch diesen Akt wahrer Menschlichkeit abgeschlossen wurde.

Naturnser sehr interessiert an vorbeugendem Brandschutz

Bereits seit zwei Jahren werden der Naturnser Bevölkerung von ihrer Feuerwehr in dem zweimonatlich erscheinenden Gemeindeblatt Ratschläge zum vorbeugenden Brand- und Unfallschutz gegeben, die unter dem Leitwort „Vorbeugen ist besser als Löschen“ stehen.

Ende November veranstaltete die Freiwillige Feuerwehr Naturns eine Brandschutzwoche. Der selbstgewählte Aufgabenkatalog hatte folgende Punkte zum Inhalt:

1. „Bürger, wie steht es mit Euren Feuerlöschern?“
2. „Brandschutz für die Jugend“
3. „Behinderte über die Öffentlichkeitsarbeit der Feuerwehr informieren“

Am 24. November fanden sich viele Bürger von Naturns und Umgebung vor dem Naturnser Gerä-

Geschaffenes schützen und erhalten!

Ein kurzer Ausblick zum Thema „Vorbeugender Brandschutz in Südtirol“

Ein Feuerwehrauto signalisiert jedem: Brandbekämpfung, dringend notwendige Hilfeleistung. Das ist für jedermann wahrnehmbar. Demgegenüber wird die Arbeit des vorbeugenden Brandschutzes vom einzelnen kaum bemerkt, seine Bedeutung ist jedoch mindestens gleichrangig, wenn sie sich auch im stillen vollzieht. Jeder sollte umsichtig darauf achten, daß keine unkontrollierten Brände entstehen, denn Gleichgültigkeit kann verantwortungslos sein!

Brände haben seit eh und je viel menschliches Leid und radikale Verluste von Volksvermögen gebracht. War es früher die primitive Löschtech-

nik, die große Schäden kaum verhindern konnte, so ist es heute die Vielfalt der chemischen Mittel und Gase und Zündquellen, die einen niemals überschaubaren Risikofaktor darstellen und trotz modernster Löschtechniken einen Totalverlust herbeiführen können. Bei allen alten und neuen Risiken, bei allen Bränden, ob sie Holz als einfachstes Brandgut oder hochbrennbare Flüssigkeiten oder Feststoffe als Brandgut der Superlative als Ausgangspunkt haben, ist ein Faktor des Brandschutzes gleich geblieben: die Brandverhütung, der vorbeugende Brandschutz. Die Methoden des vorbeugenden Brandschutzes wurden seit Großvaters Zei-

ten zwar modernisiert, sie haben sich aber nicht wesentlich verändert. Verändert hat sich lediglich der verantwortungsvolle Mensch. Wir wissen, daß das Leben unserer Vorfahren wesentlich gelassener ablief. Uns läßt die Hast und Eile oft das Notwendigste vergessen: die Sorgfalt. Eben jene Sorgfalt, mit der man das vermeintlich unumgehbare „Betriebsrisiko für Schadenfeuer“ beinahe auf die Nullgrenze reduzieren kann.

Wieviel Not litt doch der Brandschutz in den letzten Jahren der Hochkonjunktur; die Zeit zum Überlegen, was man für die Sicherheit gegen Feuer tun könnte, fiel der Hektik des betrieblichen Alltags zum Opfer. Ist die derzeitige Wachstumspause darum nicht auch eine Besinnungspause, in der wir uns auf unser Sicherheitsbedürfnis besinnen können und müssen? Begünstigt die wirtschaftliche Talebene nicht auch die Möglichkeit, dem betrieblichen Brandschutz, dem vorbeugenden Brandschutz in allen Bereichen unserer Arbeitsstätten endlich die Chance einer Überprüfung oder einer Ergänzung zu geben? Seinen Stellenwert dahingehend anzuheben, daß er den betrieblichen Erfordernissen entspricht?

Ein Brand kann einen Betrieb an den Rand des Ruins bringen. Neben dem Verlust wichtiger Betriebssubstanz kann sogar der erwartete Reingewinn verloren gehen. Wer darüber hinaus durch mangelnde Brandschutz- und Brandverhütungsmaßnahmen noch selbst Schuld an dieser Misere hat, überlegt sicher nach diesem Unglück, wie man es hätte vermeiden können. Wäre diese Überlegung vor dem Brand nicht besser und klüger, vor allem aber billiger gewesen? Und vor dem Brand — das muß schon heute, spätestens aber morgen sein, denn niemand weiß, wo es brennen wird und wie groß der Schaden sein mag.

Wir müssen mit den von uns geschaffenen Gefahren und Risiken leben. Das bedeutet aber noch lange nicht, daß wir ihre Folgen, besonders bei Bränden, unbedingt ertragen müßten, denn jedes Risiko läßt sich entschärfen, seine Folgen mildern.

Gewiß, vieles spricht auf Landesebene für einen ausreichenden Brandschutz, wir würden uns aber in den Sack lügen, wenn wir nicht auch die andere Seite sähen:

- nicht wenige Betriebe verzögern durch harte Verhandlungen und durch Einsprüche den Einbau wichtiger Brandschutzeinrichtungen;
- das Zauberwort „Arbeitsplatzsicherung“ wirkt auch heute immer wieder Wunder, wenn es gilt, beim vorbeugenden Brand- und Unfallschutz zu sparen;
- trotz mancher Brandkatastrophen der letzten Jahre ist die Löschwasserversorgung in nicht wenigen brandgefährdeten Betrieben immer noch unzureichend;
- Brandschutzversicherungen sind wichtig und haben schon viel menschliches Leid und materielle Verluste gemindert. Sie haben aber auch zu einer gewissen Leichtfertigkeit und Sorglosigkeit geführt, weil man die Folgen eines Brandes nicht mehr so sehr wie früher am eigenen Leib verspürt und weil die „Versicherung“ ja ohnehin den Wiederaufbau zahlt. Daß nicht die Versicherung, sondern über die höheren Prämien (die wieder auf

den Preis abgewälzt werden) alle Staatsbürger die Zeche zahlen, wird vergessen.

Die Versicherungssumme reicht oft nicht aus, die entstandenen Schäden gutzumachen, weil sie zwar zur Zeit der Anschaffungen den Wert der Maschinen usw. deckte, heute aber nicht einmal ausreichen würde, mehr als die Hälfte der nach einem Brand notwendig gewordenen Neuinvestitionen zu decken, abgesehen überhaupt von der Möglichkeit, Maschinen, Anlagen und Geräte innerhalb der Zeit zu liefern, in der ihr Einsatz noch einen Zweck hat, nämlich den, das ausgefallene Unternehmen wettbewerbsfähig zu halten. Für Versicherungsgesellschaften ist die Schadensregulierung Routine, für das Brandopfer ein einmaliger und traumatischer Lebensabschnitt.

Vorbeugen heißt deshalb vorsorgen!

Der Brandschutz fängt beim Feuerlöscher an. Es würde beängstigend und beklemmend wirken, könnte man erfahren, wieviele untüchtige und revisionsbedürftige Feuerlöscher in unseren Betrieben und Häusern herumhängen, bloß um der Vorschrift Genüge zu tun: „Da ist er!“

Nicht selten flimmern Flammen über den Bildschirm mit dem Kommentar: Der Großbrand hätte vermieden werden können, wenn man drei Stunden vorher einen wirkungsvollen Pulverlöscher zur Hand gehabt hätte.

Gerade für eine Versicherung wäre es gewinnbringend, die beste Werbung, wenn sie eine Schadenverhütungsstelle einrichten und auch für die Beratung ihrer Brandschutzversicherten Zeit aufbringen würde. Allein das Ausbleiben einer einzigen Feuerschadensmeldung würde viel Geld für diese Art von Beistand freimachen.

Der Erfolg in der Praktizierung des vorbeugenden Brand- und Unfallschutzes ist nicht mit einem genialen Kraftakt von heute auf morgen zu erreichen, doch die Zielsetzung muß vorhanden sein, wenn man in der derzeitigen Wirtschaftslage zumindest Geschaffenes schützen und erhalten will.

Karl Pircher
Schriftführer der

Freiwilligen Feuerwehr Naturns



Martin Goller
ZELTVERMIETUNG

39046 St. Ulrich (BZ)
Snetonstraße 56
Tel. (0471) 7 72 25

Herbstgemeinschaftsübungen 1981 im Bezirk Unterpustertal

Im vergangenen Herbst wurden von den Feuerwehren des Bezirksverbandes Unterpustertal die traditionellen Gemeinschaftsübungen organisiert. Insgesamt wurden zehn Großübungen abgehalten, davon entfallen:

3 auf den Abschnitt Brunecker Talkessel;

3 auf den Abschnitt Tauferer-Ahrntal;

2 auf den Abschnitt Unteres Gadertal und je eine auf die Abschnitte Oberes Gadertal und Unterpustertal. Über eine der Übungen haben wir im letzten Mitteilungsblatt berichtet.

Großübung im Brunecker Talkessel

Am 1. Oktober 1981 um 20 Uhr fand in Ellen, einer Fraktion von St. Lorenzen, eine Gemeinschaftsübung statt. Brandobjekt war der Oberramwalderhof. Über Funk wurden die Freiwilligen Feuerwehren von St. Lorenzen, Montal, Stefandorf und Ehrenburg alarmiert. Die Leitung hatte Kommandant Paul Weißsteiner aus St. Lorenzen. Da es ein langer und sehr steiler Auffahrtsweg war, kam es bereits bei der Anfahrt zur Kolonnenbildung. Es ergab sich daraus, daß der Aufbau der 1400 m langen Leitung nicht mehr so gut funktionierte. Man hatte absichtlich keine Lotsen und auch nicht den Stand der Pumpen vorher berechnet. Der Tankwagen der Freiwilligen Feuerwehr St. Lorenzen nahm gleich den Angriff am Brandobjekt vor. Er konnte zuerst vom Brunnentrog des Hofes gespeist werden. Nach ungefähr 35 Minuten traf jedoch das Wasser von der Zubringerleitung ein. Der Angriff konnte nun erweitert werden. Die vier Motorpumpen hatten einen Höhenunterschied von ca. 50 m zu überwinden.

Nach der Aufstellung der 80 beteiligten Wehrmänner erstattete der Kommandant Weißsteiner dem AI Schraffl entsprechende Meldung. Bei der anschließenden Diskussion wurden die verschiedenen Fehler eingehend behandelt.

Ölwehrrübung am 4. Oktober 1981 in St. Martin bei St. Lorenzen

Diese fand unter dem Motto statt: „Was soll die einzelne Wehr tun, bevor die Ölwehrrgruppe der F.F. Bruneck eintrifft?“

In Zusammenarbeit mit der F.F. St. Lorenzen und der F.F. Bruneck wurde diese interessante Übung durchgeführt. Die Einsatzleitung hatte AI Schraffl. Es wurde ein Unfall eines mit Benzin beladenen Tankwagens angenommen. Die Alarmierung erfolgte um 10 Uhr. Sogleich rückte die F.F. St. Lorenzen mit einem TLF und drei Löschwagen aus. Am Unfallort konnte sich die Mannschaft gleich orientieren, denn die Gefahrennummer war am „Unfallfahrzeug“ angebracht. Sogleich wurden Sicherheitsvorkehrungen getroffen. Eine Gruppe bekam sofort den Auftrag, Menschen und Tiere aus der Gefahrenzone zu bringen. Es wurde auch darauf geachtet, daß kein Wehrmann die Gefahrenzone überschreite. Vier Mann bekamen den Auftrag, die Menschenmenge darauf aufmerksam zu machen, daß niemand eine Zigarette anzünde oder mit Feuer hantiere. Eine weitere Gruppe mit dem Tank hatte inzwischen einen Löschangriff bis zur Gefahrenzone aufgebaut. Nun traf die F.F. Bru-

neck mit einem RW 2 und Tank sowie mit einem Löschfahrzeug ein. Die Männer der Ölwehrrgruppe kleideten sich sofort in ihre Schutzanzüge. Der TLF der F.F. Bruneck sorgte für die Sicherung der angreifenden Mannschaft. Das auslaufende Benzin wurde aufgefangen und das Leck abgedichtet. Danach wurde noch das Umpumpen von Benzin vorgeführt. Kommandant Nikolussi-Leck erklärte über Lautsprecher den Vorgang der Übung. Auch Bezirksinspektor von Sternbach war anwesend. Nach der Übung entstand eine rege Diskussion. Über 150 Zuschauer, zum Großteil Wehrmänner, gingen daraufhin befriedigt nach Hause.

Gemeinschaftsübung im Abschnitt Tauferer-Ahrntal

Die Freiwilligen Feuerwehren der Gemeinden Sand in Taufers, Gais und Mühlwald wurden rechtzeitig verständigt, sich am Samstag, dem 3. Oktober 1981, um 14.30 Uhr für eine große Gemeinschaftsübung bereitzuhalten. Ab 15 Uhr wurden die Wehren über Funk informiert, mit welchen Geräten und an welcher Stelle sie sich einzufinden hätten, wo ihnen dann ein Einweiser bereitgestellt wurde. Erst dann hätten sie erfahren, welches das Brandobjekt sei.

Es war der alleinstehende Wissemannhof oberhalb Kematen, wo eine noch nicht bis zum Hof reichende Forststraße im Bau ist. Die Tankwagen von Sand und Mühlen fuhren bis zur günstigsten Stelle, von wo aus noch ca. 300 m B-Schlauch durch Wald und Feld verlegt werden mußten. Das kleinere TLF brauchte es zur Gänze, die Linie nur mit Wasser zu füllen, das größere speiste dann das kleinere und so konnte mit einem C-Rohr das Futterhaus abgeschützt werden.

Inzwischen wurde eine B-Zubringerleitung in einer Länge von 550 m und 5 Motorpumpen aufgebaut. Letztere vermochte nach 30 Minuten den Tank zu speisen, so daß das Brandobjekt nun mit einem B- und C-Rohren angegriffen werden konnte. Die Wasserentnahmestelle war die Ahr bei der Bad-Winkel-Brücke. Der Höhenunterschied betrug 280 m, am Brandobjekt war eine Wasserleistung von ca. 600 l/Minute vorhanden.

Insgesamt nahmen 92 Wehrmänner der Wehren von Sand, Mühlen, Kematen, Ahornach, Mühlwald und Uttenheim teil, jede mit einer Motorpumpe, Sand und Mühlen jeweils noch zusätzlich mit TLF.

Als Beobachter waren Bezirksinspektor Christof von Sternbach, BFP-Stv. Franz Schwärzer und Max Feichter vertreten. Beim Feuerwehrhaus in Kematen wurde nach beendeter Übung noch eine gründliche Aussprache abgehalten und allen für die gute Zusammenarbeit gedankt.

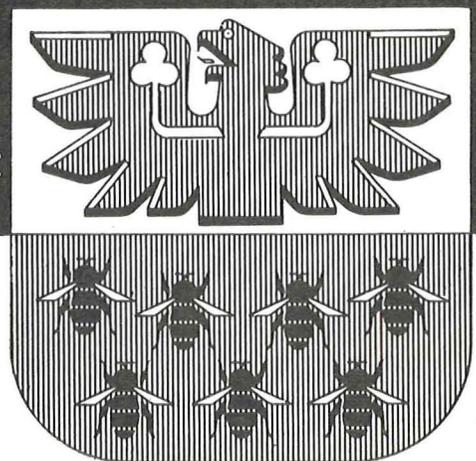
Gemeinschaftsübung in Weißenbach

Auf Einladung des Kommandanten der Freiwilligen Feuerwehr von Weißenbach wurde in Weißenbach am 25. Oktober eine Großübung organisiert, an welcher sich noch die Wehren von Lutlach, St. Johann, Steinhaus und Prettau beteiligten. 59 Mann standen drei volle Stunden im Einsatz.

Sämtliche Wehren starteten nach der Alarmierung um Punkt 13 Uhr von ihren Gerätehäusern.

Geben Sie
Ihrem Geld
die
besten
Chancen!

**Südtiroler
Landessparkasse**



Mit uns kann man reden!

Brandobjekt war der 40 m hohe Fernsehsumsetzer für das Ahrntal samt dem dazugehörigen Gebäude. Das Löschwasser wurde zunächst einem Hydranten der öffentlichen Wasserleitung entnommen. Es stellte sich aber heraus, daß dort zu wenig Wasser vorhanden war, so daß die F.F. Prettau eine zusätzliche Schlauchleitung zu einer etwa 150 m entfernten privaten Wasserstube legen mußte. Insgesamt wurden B-Schläuche für eine Länge von 1200 m und C-Schläuche für 150 m verlegt. Zum Einsatz kamen außerdem fünf Motorpumpen und fünf Löschfahrzeuge. Sehr zufriedenstellend war die Verständigung mittels Funk.

Gemeinschaftsübung in Mühlbach ober Gais

Diese Übung organisierte die neugegründete Feuerwehr von Mühlbach zusammen mit den Wehren von Gais, Mühlen, Uttenheim und Sand in Taufers am 24. Oktober 1981. Die Leitung hatten der Kommandant der F.F. Mühlbach, Sebastian Plankensteiner, und Abschnittsinspektor Siegfried Außerhofer inne. Das angenommene Brandobjekt war der Oberforcherhof auf 1660 m ü.d.M. Das Löschwasser wurde im Mühlbacher Bach auf Quote 1480 m entnommen. Die Alarmierung erfolgte durch Funk.

An der Brandstelle traf zuerst die Ortsfeuerwehr ein, welche auch gleich mit dem ersten Angriff und dem Aufbau einer Zubringerleitung begann. Nach und nach rückten die anderen angeforderten Wehren an. Die F.F. Mühlen traf ca. 30 Minuten später mit einem TLF ein und nahm sofort mit Hochdruck die Abschirmung des Wohngebäudes und den Angriff des Brandobjektes vor. Die Feuerwehren von Uttenheim, Gais und Sand in Taufers mußten eine Zubringerleitung von 1300 m Länge bei 180 m Höhenunterschied mit Hilfe von vier Motorpumpen in Relaisschaltung herstellen, um den Tankwagen zu speisen und zugleich den angrenzenden Wald abschirmen zu helfen. Nach 55 Minuten klappte alles einwandfrei.

Nach Beendigung der Übung erstattete Kommandant Plankensteiner Meldung an AI Siegfried

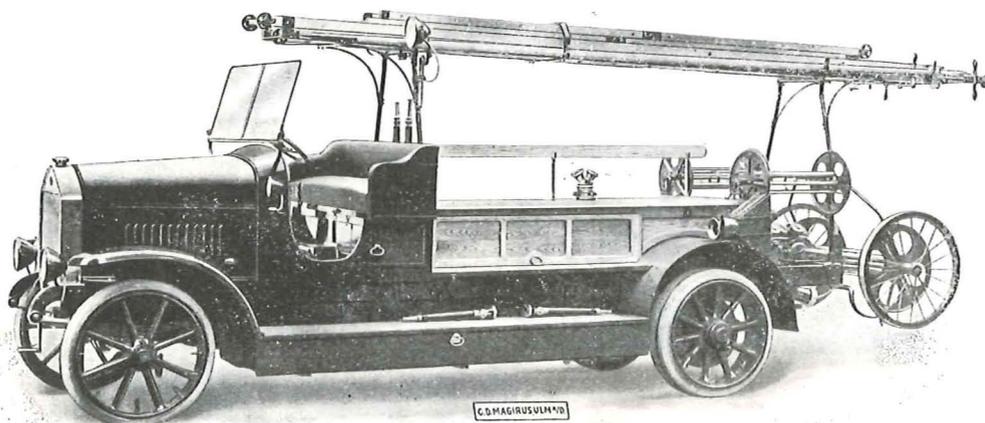
Außerhofer, der anschließend zum Verlauf der Übung ausführlich Stellung nahm. Er bezeichnete sie als sehr zufriedenstellend und gab noch ein paar Hinweise, was man in einem Ernstfall besser und schneller machen könnte. Auch Bezirksinspektor Christof von Sternbach, der die ganze Übung beobachtet hatte, äußerte sich sehr zufrieden und gab ein paar gute Ratschläge, wie man sich bei solchen Einsätzen zu verhalten habe.

Insgesamt waren hier 52 Wehrmänner im Einsatz. An Fahrzeugen und Geräten standen: 1 TLF, 4 Motorpumpen, 4 Handfunkgeräte und 4 weitere Löschfahrzeuge zur Verfügung.

Gemeinschaftsübung in St. Sigmund

Am 2. Oktober 1981 übten einige Feuerwehren des unteren Pustertales den Ernstfall. Organisator dieser Gemeinschaftsübung war die F.F. St. Sigmund. Mit starken Gruppen vertreten waren außerdem die Freiwilligen Feuerwehren von Niedervintl, Obervintl, Kiens und Ehrenburg.

Die Einsatzleitung hatte AI Toni Falkensteiner inne. Brandobjekt dieser großangelegten Übung war der Wald oberhalb des Schiffereggerhofes in der Fraktion St. Sigmund. Durch mündliche Abmachung wurde der Alarm festgelegt. Die Abfahrt der teilnehmenden Feuerwehren erfolgte um 15 Uhr vom jeweiligen Gerätehaus. Die Lotsen der F.F. St. Sigmund wiesen die auswärtigen Feuerwehren ein. Die anwesenden 60 Wehrmänner legten insgesamt 1000 m B-Leitung und 200 m C-Leitung. Die Wasserentnahmestelle war die Rienz, von wo aus es einen Höhenunterschied von ca. 190 m zu bewältigen gab. Nach 20 Minuten konnte das Wasser das Brandobjekt erreichen. Mithelfend für den reibungslosen Ablauf dieser Übung war der Einsatz der Funkgeräte der Wehren von Nieder- und Obervintl. Nach der Aufstellung der beteiligten Wehren vor dem Gerätehaus in St. Sigmund nahm der Einsatzleiter AI Falkensteiner zur Übung Stellung und lobte die gute Leistung und Zusammenarbeit der Wehren. Bezirks-Ausschußmitglied Georg Aschbacher fand ebenso anerkennende Worte für



Aus
dem
Archiv

Benzin=automobile Magirus=Motorspritze

Modell »Bozen«

mit Magirus-Hochdruck-Zentrifugalpumpe

Leistung etwa 1000 Ltr. bei 80 m manometrischer Gesamtförderhöhe.

Sitzplätze für 11 Mann.

den guten Verlauf dieser Übung und begrüßte den AI Josef Zingerle des Nachbarbezirkes Brixen, der zu dieser Übung eingeladen worden war. Volle Anerkennung gebührt der F.F. St. Sigmund für die ausgezeichnete Organisation dieser Gemeinschaftsübung.

Gemeinschaftsübungen im Unteren Gadertal

Der Abschnitt Unteres Gadertal organisierte im vergangenen Oktober zwei Großübungen: eine in der Gemeinde Enneberg und eine in der Gemeinde Wengen.

Die erste stand unter der Leitung des Abschnittsinspektors Franz Pitscheider und hatte als Brandobjekt den Weiler „La Munt“ in Enneberg auf 1400 m ü.d.M. vorgesehen. Punkt 14 Uhr starteten die Feuerwehren von St. Vigil, Enneberg, Welschellen, St. Martin, Untermoj, Wengen, St. Leonhard und St. Kassian von ihren Gerätehäusern. Dem Ortskommandanten Josef Ellecosta oblag die Aufgabe, die Nachbarwehren mit ihren Geräten möglichst ohne Zeitverlust zu koordinieren, was unter Hilfe von Lotsen durchgeführt wurde. Die erste Hilfe am Brandobjekt kam durch das TLF der F.F. St. Vigil, die nach 18 Minuten schon einsatzbereit war. Die Wasserentnahme erfolgt aus dem St. Vigiler Bach bei Zwischenwasser, wobei eine B-Leitung von ca. 3000 m ausgelegt wurde und elf TS im Einsatz waren. Der Höhenunterschied betrug 400 m. Punkt 14.55 Uhr konnte über Funk „Wasser marsch!“ gegeben werden. Die Übung verlief reibungslos und zur vollen Zufriedenheit des Einsatzleiters.

AI Pitscheider präsentierte anschließend dem Abschnittsinspektor des Oberen Gadertales Franz Nagler, der als Vertreter des Bezirkes Unterpustertal erschienen war, die Mannschaft. AI Nagler überbrachte die Grüße des Bezirksverbandes. Er lobte den großen Einsatz, die Kameradschaft und

das gute und schnelle Arbeiten bei dieser schwierigen Übung.

Die zweite Großübung im Unteren Gadertal fand am 10. Oktober in der Gemeinde Wengen statt. Brandobjekt war der Weiler „Picedac“ (1350 m ü.d.M.). Eingesetzt waren die Freiwilligen Feuerwehren von Wengen, St. Martin, Untermoj, Welschellen, Enneberg, St. Vigil und St. Leonhard. Die Wasserentnahme erfolgte beim Gaderbach in Pederoa. Die Abfahrt aller Wehren von ihren Gerätehäusern war für 14 Uhr angesagt. Die erste Hilfe am Brandobjekt kam durch das TLF der St. Vigiler Wehr, die nach 30 Minuten eintraf. Im Einsatz standen acht Motorpumpen. Um 350 m Höhenunterschied zu bewältigen, mußte eine Zubringerleitung von ca. 2500 m gelegt werden. Die Übung, die unter der Führung des Abschnittsinspektors Franz Pitscheider stand, verlief zur vollen Zufriedenheit der Organisatoren. Ehren-BFP-Stellvertreter Max Feichter überbrachte die Grüße des Bezirksverbandes.

Großübung auf dem Grödner Joch

Eine nicht alltägliche Übung organisierte am 20. September die F.F. von Kolfuschg in Zusammenarbeit mit den Wehren von Corvara, Stern, St. Kassian und Abtei im Oberen Gadertal. Als Brandobjekt fungierte der gesamte Gebäudekomplex auf dem Grödner Joch. Von den genannten Wehren wurde in der Zeit von 46 Minuten eine B-Zubringerleitung bis zum Brandobjekt aufgebaut. 25 Minuten nach der Alarmierung hatte inzwischen das TLF von Corvara die Löscharbeiten aufgenommen.

Mit großem Interesse wurde diese Übung von BFP Karl Rubenthaler, BFP-Stellvertreter Franz Schwärzer und AI Franz Nagler verfolgt, die sich anschließend sehr positiv darüber äußerten und den Organisatoren und beteiligten Wehrmännern für das gute Gelingen herzlichst dankten.

Bezirksschriftführer Josef Zambelli

Erkenntnisse aus einem Fußbodenbrand

Die Verteuerung des Heizöles, aber auch ein Hang zur Nostalgie bringt den guten alten Kachelofen wieder zu Ehren. Er wird nunmehr als Ersatz oder zur Ergänzung von Ölheizungen in Wohnungen eingebaut. Damit treten wieder die typischen Fußbodenbrände unter Kachelöfen in Erscheinung, die mitunter beträchtlichen Sachschaden verursachen.

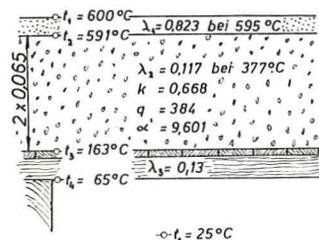
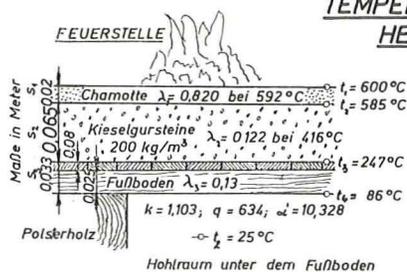
In einem massiv errichteten, zweigeschossigen Wochenendhaus in Kärnten kam es nach intensiver Beheizung eines für Holzheizung geeigneten Kachelofens zu einem Fußbodenbrand, der glücklicherweise frühzeitig entdeckt und rasch gelöscht werden konnte; doch entstand erheblicher Sachschaden durch Rußniederschläge in allen Räumen.

Auf dem Unterbeton des Zimmerbodens war in üblicher Bauweise ein Parkettboden auf Fußbodenbretter und Polsterhölzer verlegt. Der Kachelofen stand direkt auf dem Parkettboden. Der Feuerraum des Kachelofens hatte keinen Rost. Zwischen Feuerraum und Parkettboden lag nur eine 2 cm dicke Schamotteplattenschicht und darunter eine einfache 6,5 cm dicke Ziegellage aus Kieselgursteinen (siehe Zeichnung).

Dieser Brandfall gibt Anlaß, die Umstände näher zu untersuchen, wie ein solcher Brand entsteht und welche Fehleinschätzungen bei der Bemessung der Wärmeisolierung zum brennbaren Fußboden gemacht wurden.

Eine Berechnung der an der kritischen Stelle auftretenden Temperatur, die für eine Beurteilung der Sachlage notwendig ist, kann erfolgen, wenn gewisse Vereinfachungen in den Annahmen vorgenommen werden. Diese Vereinfachungen betreffen die Annahme des Beharrungszustandes der Wärmeströmung, die weitere Annahme des dichten Aufeinanderliegens der einzelnen Schichten der Isolierung unter dem Feuerraum und des Fußbodens und schließlich die Annahme, daß Wärme nicht in beeinträchtigender Weise seitlich abfließt. Die über zwei Tage währende intensive Beheizung des Ofens mit Holz und die schlechte Wärmeleitung des Holzfußbodens sind für die erwähnten Annahmen zutreffend. Im gegebenen Fall kann man mit einer Oberflächentemperatur von $t_1 = 600$ Grad C rechnen. Die Umgebungstemperatur unter dem Holzfußboden wurde mit $t_2 = 25$ Grad C geschätzt. Das Rechenergebnis beweist folgen-

TEMPERATURVERLAUF UNTER DER HEIZFLÄCHE DES OFENS



Berechnungsgrundlagen:

$q = k \cdot (t_1 - t_2)$ (Fourier'sches Wärmeleitungsgesetz)

$$k = \frac{1}{\frac{1}{\alpha} + \frac{1}{\lambda_1} + \frac{1}{\lambda_2} + \frac{1}{\lambda_3} + \frac{1}{\alpha'}} \quad \alpha = \infty; \quad \frac{1}{\alpha'} = 0$$

$$t_2 = t_1 - q \cdot \frac{S_1}{\lambda_1}$$

$$t_3 = t_2 - q \cdot \left(\frac{S_2}{\lambda_2} + \frac{S_3}{\lambda_3} \right)$$

$$t_4 = t_3 - q \cdot \left(\frac{S_4}{\lambda_4} + \frac{S_5}{\lambda_5} \right)$$

$$\lambda_1 = 0,28 + 9,1237 \cdot 10^{-4} \cdot \frac{t_1 + t_2}{2} \quad \left(\frac{\text{kcal}}{\text{m h grad}} \right) \quad \alpha = 25^\circ\text{C}$$

$$\lambda_2 = 0,064 + 1,4 \cdot 10^{-4} \cdot \frac{t_2 + t_3}{2} \quad \left(\frac{\text{kcal}}{\text{m h grad}} \right)$$

$$\alpha' = e^{-\frac{t_4 + 596,24}{292,36}} \quad \left(\frac{\text{kal}}{\text{m}^3 \text{ grad}} \right)$$

Anmerkung: Die Berechnungen wurden unter Berücksichtigung der Temperaturabhängigkeit von λ_1 u. λ_2 bei Verwendung einer Iterationsschleife zur Berechnung von α' , λ_1 , u. λ_2 mittels eines programmierbaren Rechners ausgeführt

des (siehe auch Zeichnung): Schamotte ist ein relativ guter Wärmeleiter ($\lambda_{11} = 0,820 \frac{\text{kcal}}{\text{m h grad}}$ bei 592 Grad C). Aus diesem Grunde sank die Temperatur in der Schamotteplattenschicht nur um 15 Grad C.

Die Kieselgursteine sind als Wärmeisolierungsmaterial schon wesentlich günstiger, da sich die Temperatur in dieser Isolierschicht um 344 Grad C verringerte. Die Temperatur von 247 Grad C an der Holzoberfläche liegt dem Zündpunkt des Holzes (285 bis 300 Grad C) bedenklich nahe. Bei dieser Temperatur ist schon mit einer intensiven Röstkohlenbildung zu rechnen, die zu einer Temperaturerhöhung beiträgt. Hierzu kommt noch, daß Röstkohle (Holzkohle) nur etwa ein Drittel der Wärmeleitfähigkeit des Holzes besitzt und dadurch in diesem Bereich ein zusätzlicher Wärmestau entsteht, der zu einer weiteren Temperaturerhöhung führt. Gleichzeitig finden in diesem Bereich

reich chemische Reaktionen mit positiver Wärmetönung statt, die ebenfalls zur Temperaturerhöhung beitragen. Aus diesen Gründen wurde, wie die Rechnung und die Brandspuren beweisen, der Brandausbruch unvermeidlich. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis es soweit ist. Im vorliegenden Brandfall brach der sich allmählich entwickelnde Brand nach zwei Tagen durch den Fußboden durch. Dieses Zeitintervall stimmt mit praktischen Erfahrungen aus ähnlichen Brandfällen überein.

Wie die Berechnungen nachweisen, würde erst eine vierfache Kieselgurschicht (siehe Zeichnung) einigermaßen Sicherheit gegen eine Brandentstehung bieten. Der Wärme-Isolierung von offenen Kaminen und Kachelöfen gegen den Fußboden muß besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden, insbesondere wenn die Ofenglut auf der Wärme-Isolierung direkt aufliegt.

aus: Brandverhütung Nr. 151

Fortsetzung und Schluß:

Oberösterreich: Tanklager-Großübung

Es kann vorweggenommen werden, daß in Kriß von einer Übung zur anderen die Einsatzabläufe reibungsloser stattfinden. Negative Übungsbegleiterscheinungen wie Streß und Hektik, die sich bis zum letzten Mann auswirken, sind weggefallen. Vieles wurde bereits verbessert. Von einem Mal zum anderen kann man sich mehr der Verfeinerung von Detailproblemen widmen.

Das war auch der Grund, daß Landes-Feuerwehrkommandant-Stellvertreter Ing. Nadler bei der Übungsbesprechung keine gravierenden Mängel feststellen und dem Einsatzleiter und seinen Männern das beste Zeugnis ausstellen konnte, wie dies übrigens auch der Berghauptmann Hofrat Dipl.-Ing. Magister Prezelj und der technische Leiter der RAG, Dipl.-Ing. Matthes, taten.

Schon beim Bau der Anlage wurde an den großen Hitzestau, der sich beim Brand eines Tanks ergeben würde, gedacht. Entsprechende Abstände sollen nicht nur ein unbehindertes Operieren der Einsatzkräfte mit ihren Geräten und Fahrzeugen

erleichtern, sondern durch eine entsprechende Distanz zum nächsten Tank auch den Bedarf an Wasser bzw. Schaummittel zum Kühlen reduzieren.

Die Maßnahmen für den vorbeugenden Brandschutz hat VLBD Ing. Nadler erarbeitet, der die bestehenden Anlagen immer wieder auf ihre Funktion überprüft. Das führte zum Teil zu durchgreifenden Korrekturen. So wurde z. B. eine große Pumpe durch zwei kleinere ersetzt, die von zwei Dieselmotoren von je 600 PS angetrieben werden, weil eine Pumpe allein die Wasserversorgung aus der Krems nicht bewerkstelligen und es im Falle eines Defekts zu einem totalen Ausfall kommen könnte. Es wurde auch die Möglichkeit erprobt, ob von der ausgefahrenen Drehleiter der FF Wels mit einem Schaumrohr das Dach eines Tanks beschäumt werden kann. Es wurden aber nicht nur Gefahren ventiliert, die sich im Tanklager, sondern auch davor ergeben können. Die Bahn führt keine hundert Meter von diesem Areal entfernt an den Tanks vorbei. Im Falle eines Brandes müßte die Bahnverladeanlage geschützt werden. Mit Rücksicht auf den Betrieb

der ÖBB wurde jedoch der Zugverkehr während der Übung nicht behindert.

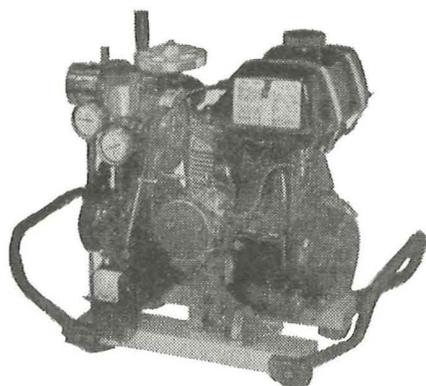
Im Ernstfall müßte aber nicht allein Wasser, sondern Mehrbereichsschaum zum Löschen und Kühlen eingesetzt werden. Deshalb befindet sich im Pumphaus ein Tank, in dem 28.000 Liter Schaummittel sind, die via Steigleitung bis zu den Dächern der Tanks befördert werden können. Im Ernstfall würde nur mit Schaum gelöscht und gekühlt werden, denn dann steht der finanzielle Aufwand für den Schaum in keinem Verhältnis zum Wert des gelagerten Rohöls. Nur bei den Übungen wird, um die Kosten für die Übung zu senken, die sich ohnedies auf rund 100.000 S belaufen, die Ringleitung nicht beschäumt. In diesem Zusammenhang sei darauf verwiesen, daß es sich bei der Ringleitung und der Tankdachbeschäumungsleitung um zwei verschiedene Leitungssysteme handelt.

Bei der jüngsten Übung wurde aber auch die Wasserversorgung durch Tragkraftspritzen aus der Krems erprobt. Eigens dafür wurden zwei Einspeisungsbalken geschaffen, an die je 25 Tragkraftspritzen angeschlossen werden können. Für den Fall, daß die stationären Pumpen versagen oder nicht im erforderlichen Ausmaß das Löschwasser fördern können. Denn 2.000 Kubikmeter Löschwasser reichen bei voll gefahrenem Einsatz nur eine Stunde! Es ist daher notwendig, daß sich im Ernstfall die Feuerwehr selbst das Löschwasser besorgt, das gebraucht wird.

Wie wichtig das Löschen und Kühlen der Tanks ist, schilderte VLBD Ing. Nadler so: „Wenn bei einem brennenden Tank die Hitze durchgeht, kann es zu einer Dampfexplosion kommen, die das brennende Öl im weiten Umkreis wegschleudern würde. Das ist die Hauptgefahr bei jedem Tankbrand! Das ist aber nur dann der Fall, wenn sich in einem Tank Wasser abgesetzt hat. Diese Gefahr besteht nicht, wenn das Öl nach oben wegbrennt.“

„Wichtig ist ferner“, sagte Landes-Feuerwehrkommandant Salcher, „daß die bei den Werfern eingesetzten Männer nicht zu Statisten werden. Es mag zwar interessanter sein, die Vorgänge vor den Dämmen zu beobachten, als ständig den Kaskaden der Wasserwerfer nachzublicken, aber von der Lenkung des Wasserstrahls hängt viel ab. Deswegen werden die Wasserwerfer auch nicht automatisch bedient. Drum soll ein Mann von der Seite aus als Einweiser für den Rohrführer eingesetzt werden. Ferner sind die mobilen Wasserwerfer so zu postieren, daß Tanklöschfahrzeuge ungehindert passieren können. Natürlich ist auch auf die Windrichtung zu achten, um mit einem Monitor einen optimalen Erfolg zu erzielen.“

Man hat an alles gedacht, was nach menschlichem Dafürhalten passieren kann. Sicher ist, daß im Ernstfall der Einsatzleiter, in diesem Fall HBI Kapfer, eineinhalb Stunden mit den laut Alarmplan zur Verfügung stehenden Kräften das Auslangen finden müßte, ehe zusätzliche Einsatzkräfte einsatzklar vor Ort stehen. Strikte Bestim-



Alleinvertretung für Südtirol:

Firma Profanter
Bozen, Vintlerstraße 5a
Tel. (0471) 276 41



TOHATSU

Tragbare Feuerweerpumpen:

- leicht (3 Modelle von 30 bis 98 kg)
- praktisch (in jedem Gelände anwendbar)
- wirtschaftlich (robuste Ausführung, ideale PS-Anzahl: von 12 bis 55)

Wichtig: jetzt auch in
Südtirol bestens funktionierender Ersatzteil-
und Kundendienst

Motorsägen und Elektrosägen
Ketten und Schwerter
für sämtliche Motorsägen

mungen sollen eine Katastrophe verhindern, die im Zeitalter des Terrors, der sich im zunehmenden Maß gegen die Wirtschaft richtet, nie ganz auszuschließen ist. An sich ist nicht einmal das Betreten der Anlage mit einem Fotoapparat, einer

Digitaluhr, einem Tonbandgerät oder einem Taschenrechner gestattet, soweit diese Dinge nicht funkengeschützt sind. So streng sind bei der RAG die Bräuche!

Aus: „Brennpunkt“ 5/81

Bewerbstermine 1982

Südtirol: 7. Landes-Leistungsbewerb vom 25. bis 27. Juli 1982 in Sarnthein (Bezirk Bozen).

Tirol: 20. Landes-Leistungsbewerb vom 4. bis 6. Juni 1982 in Wattens (Bezirk Innsbruck-Land).

Niederösterreich: 32. Landes-Leistungsbewerb vom 2. bis 4. Juli 1982 in Waidhofen/Ybbs.

Oberösterreich: 20. Landes-Leistungsbewerb vom 9. bis 11. Juli 1982 in Grieskirchen.

Steiermark: 18. Landes-Leistungsbewerb vom 2. bis 3. Juli 1982 in Zeltweg.

Burgenland: 27. Landes-Leistungsbewerb vom 2. bis 3. Juli 1982 in Jennersdorf.

Vorarlberg: 31. Landes-Feuerwehrleistungsbe-
werbe vom 19. Juni 1982 in Götzis.

Sämtliche Anmeldungen ergehen an den Landes-
feuerwehrverband Südtirol, Bahnhofsallee 3, 39100
Bozen.

Fahrzeuge: Bestimmungen der TK

Die Technische Kommission hat in der Sitzung vom 10. Juni 1981 beschlossen, daß folgende Gelän-
de- und Gruppenfahrzeuge für die freiwilligen Feu-
erwehren Südtirols geeignet sind bzw. zukünftig
nur mehr für diese Fahrzeuge Beiträge gewährt
werden:

Kleine Geländefahrzeuge:

Mercedes
Fiat Campagnola
Jeep
Land Rover

Mittlere Geländefahrzeuge:

Chevrolet
Ford (Allradantrieb)

Gruppenfahrzeuge:

VW 2000
VW LT 35
Fiat 242
Mercedes Kastenwagen 308 Benzin
Mercedes Kastenwagen 307 Diesel

7000ster Lehrgangsteilnehmer

Beim Abschluß des ersten Atemschutzlehrgan-
ges, am 11. Dezember 1981, konnte LFP Wieland
dem 7000sten Teilnehmer der Landesfeuerwehr-
schule Südtirols, Karl Radmüller der F.F. Ober-
vintl, ein mit Widmung von Landesrat Dr. Hans
Rubner versehenes Buch überreichen.

Lawinen-Notdienst

Bereits seit einigen Jahren versieht das Italieni-
sche Heer am Flughafen von St. Jakob tiglich von

Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang einen
Schnelleinsatzdienst mit Hubschraubern. Dieser
Notdienst wird immer mehr auch zur Rettung von
Privatpersonen aus Notlagen bei Bergunfällen aus-
geübt.

Ab diesem Winter versieht an Sonn- und Feiertagen
auch ein Lawinenhundeführer mit einem Lawi-
nenhund einen Bereitschaftsdienst in St. Jakob,
um bei Lawinenunglücken noch schneller und
wirksamer eingreifen zu können. Dieser Dienst
wird abwechselnd vom C.A.I. und dem A.V.S. ver-
sehen.

Der Hubschrauber kann von den Feuerwehrkom-
mandanten unter der Telefon-Nr. (0471) 94 01 74,
Abteilung: „sala operativa“ angefordert werden.

Leistungsbewerbe 1982

Wie bereits im letzten Mitteilungsblatt bekannt-
gegeben, finden der 7. Landes-Feuerwehrleistungs-
bewerb sowie der 6. Landes-Jugendleistungsbe-
werb in der Zeit vom 25. bis 27. Juni 1982 in
Sarnthein (Bezirk Bozen) statt. Dazu haben sich,
außer dem Bezirksverband Bozen, die Freiwilligen
Feuerwehren des gesamten Sarntales: F.F. Sarn-
thein, F.F. Astfeld, F.F. Pens und F.F. Reinswald
bereit erklärt, die Organisation dieser Veranstat-
tung zu übernehmen.

Bezirkstagungen 1982

Vom Bezirksverband Unterland wird uns mitge-
teilt, daß die Bezirkstagung nicht am 15., sondern
am Samstag, 22. Mai 1982, in Neumarkt stattfindet.

Landesskirennen 1982

Die Landesmeisterschaft im Ski-Alpin der Be-
rufsfirewehr und der Freiwilligen Feuerwehren,
die heuer bereits zu ihrer fünften Austragung
gelangt, findet am 6. März in Obereggen statt.
Allen Teilnehmern wünschen wir bereits jetzt „Ski
Heil“.

25 Jahre Landesfeuerwehrverband

Die Festschrift des Landesfeuerwehrverbandes
zum 25jährigen Bestehen sowie die Sondernum-
mer über die 25-Jahr-Feier sind nach wie vor zum
Preis von 5.000 Lire (Festschrift) bzw. 2.500 Lire
(Sondernummer) im Büro des Landesfeuerwehr-
verbandes erhältlich. Ebenso kann dort auch das
Handbuch „Hamilton“ zum Preis von 7.000 Lire
bezogen werden.

GEDENKTAFEL

SIMON RAFFL

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf am 29. Oktober die Nachricht ein, daß der 25jährige beliebte Feuerwehrkamerad Simon Raffl bei der Holzarbeit in der Provinz Bergamo tödlich verunglückt ist. Die traurige Nachricht verbreitete sich in Windeseile.

Der Verstorbene war als Gründungsmitglied der Gruppe Untertall, die der Feuerwehr Tall untersteht, maßgeblich am Aufbau beteiligt. Im Jahr 1977 besuchte er in Naturns einen Grundlehrgang. Die dort erworbenen Kenntnisse gab er den anderen Feuerwehrmännern weiter.



Durch seine ruhige und bescheidene Art, anderen zuzuhören, mit Tatkraft aber anzupacken, wenn's not tat, war er seinen Kameraden stets ein gutes Vorbild. Seine Heiterkeit, sein fröhliches und gutmütiges Wesen, seine Hilfsbereitschaft wird allen Kameraden und Bekannten in Erinnerung bleiben. Sein steter Einsatz nicht nur für den Beruf, sondern auch für die Allgemeinheit, insbesondere für die Feuerwehr, ließ seine Beerdigung zu einer großen Trauerkundgebung werden. Zur Beerdigung waren auch Abordnungen der Feuerwehren Verdins und Schenna erschienen, die geschlossen ihrem Kameraden das letzte Geleit gaben.

Der Familie Raffl und den Angehörigen, die in den letzten Jahren so viele Schicksalsschläge hinnehmen mußten, möchten wir auf diesem Weg nochmals unsere aufrichtige Teilnahme bekunden.

Dir, lieber Kamerad Simon, werden wir stets ein ehrendes Andenken bewahren.

BARTHOLOMÄUS PREINDL

Am 9. Juni verstarb unser geschätzter Gruppenkommandant Bartholomäus Preindl nach längerer Krankheit im Alter von 73 Jahren. Mit 17 Jahren war er bereits der Freiwilligen Feuerwehr Niederrasen beigetreten.

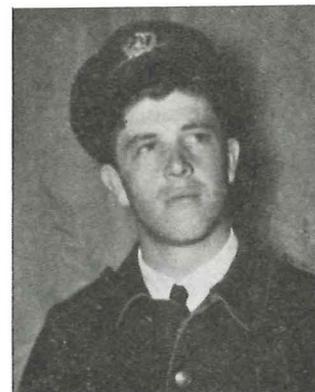
Durch seine Gewissenhaftigkeit und Ehrlichkeit wurde er 1949 zum Steigerkommandant-Stellvertreter ernannt. Er war bei der Feuerwehr auch als guter Steiger bekannt. Später, bei Einteilung der Gruppen, hat er den Posten als Gruppenkommandant übernommen. Er war als fleißiger und treuer



Arbeiter bekannt und hat über 25 Jahre seiner Firma treu gedient. Dies alles bewies die große Teilnahme der Bevölkerung, insbesondere der Feuerwehrmänner, bei seiner Beerdigung.

JOSEF OBERJAKOBER

Bei der Heimfahrt von der Arbeit verunglückte am 10. Oktober bei einem tragischen Verkehrsunfall in der Nähe von Welsberg der Feuerwehrkamerad Josef Oberjakober tödlich. Eine überaus große Menschenmenge, darunter die vollzählige Ortsfeuerwehr, gab ihm das letzte Geleit.



Oberjakober wurde am 15. September 1931 geboren und trat 1958 der F.F. Niederrasen bei. Nachdem er schon einige Zeit Gruppenkommandant-Stellvertreter war, wurde er 1971 zum Gruppenkommandanten befördert. Er war nicht nur ein tüchtiger Maurergeselle, sondern auch aktiver Feuerwehrkamerad. Josef Oberjakober hat auch viel zum Aufbau der Leistungsbewerbe beigetragen und im In- und Ausland mehrere Leistungsabzeichen in Bronze und Silber erworben.

Die Freiwillige Feuerwehr Niederrasen wird der beiden Kameraden immer in Ehren gedenken.

VINZENZ KIRCHLER

Durch einen tragischen Traktorunfall ist der Kamerad Vinzenz Kirchler, „Broslbauer“ in Moos, im Alter von 41 Jahren in die ewige Heimat abgerufen worden.

Eine überaus große Trauergemeinde, die gesamte Wehr von St. Lorenzen sowie Kameraden der Nachbarfeuerwehren von Montal und Stefansdorf, geleiteten ihn unter den Trauerklängen der Musikkapelle zur letzten Ruhestätte.



Vinzenz Kirchler trat 1959 beim Löschzug Sankt Martin/Moos in die Feuerwehr ein. 1971 wurde er zum Gruppenkommandanten der Feuerwehr St. Lorenzen ernannt, wo er als aufgeschlossener und einsatzfreudiger Kamerad galt. Als hilfsbereiter und fleißiger Mann erfreute er sich unter der ganzen Dorfgemeinschaft großer Wertschätzung. Er hinterläßt die Frau und sechs minderjährige Kinder.

Seine Kameraden von der Feuerwehr St. Lorenzen werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

PETER PINEIDER

Am 14. Jänner 1981 wurde der Feuerwehrkamerad Peter Pineider der Freiwilligen Feuerwehr von Geiselsberg zu Grabe getragen.



Seit 1976 war er aktives Mitglied der Wehr. Alle seine Kameraden waren tief erschüttert, als sie von seinem plötzlichen Tod erfuhren. Wie beliebt unser Kamerad allerorts war, beweist die überaus

große Teilnahme bei seiner Beerdigung. Nun ruht er auf dem Ortsfriedhof und harret der Auferstehung entgegen.

Der liebe Gott schenke Dir, lieber Peter, den ewigen Frieden!

LORENZ MUTSCHLECHNER

Am 21. November 1981 ist unser Kamerad Lorenz Mutschlechner nach kurzer, schwerer Krankheit gestorben.



Lorenz Mutschlechner war seit 1958 Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr von Geiselsberg. Unsere Wehr wurde nach der Faschistenzeit erst im Jahr 1958 wieder aufgebaut, wobei auch er mit Tatkraft mitwirkte.

Die Freiwillige Feuerwehr Geiselsberg wird dem verstorbenen Kameraden stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

JOSEF PROCK



Am 2. November 1981 verschied unser Kamerad und Ehrenkommandant Josef Prock im Alter von 83 Jahren.

Bereits 1915 trat er der Freiwilligen Feuerwehr Oberbozen bei, wo er viele Jahre als Kassier tätig war und nach mehreren Auszeichnungen zum Ehrenkommandanten ernannt wurde.

Ein großer Trauerzug von vielen Kameraden und Abordnungen der Nachbarwehren gab dem Verstorbenen das letzte Geleit. Allen seinen Feuerwehrkameraden wird er in steter Erinnerung bleiben.

brandschutz[®] GmbH

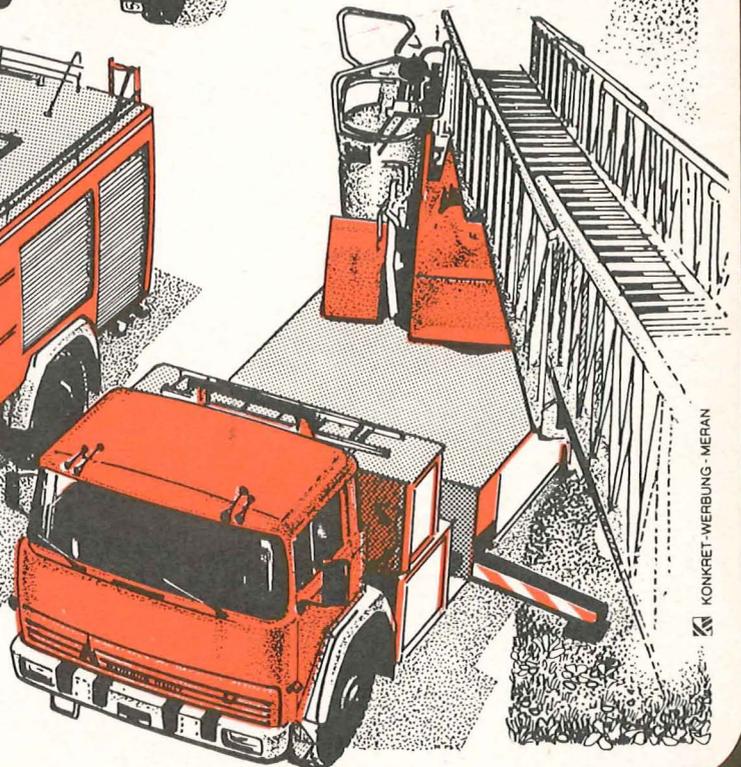
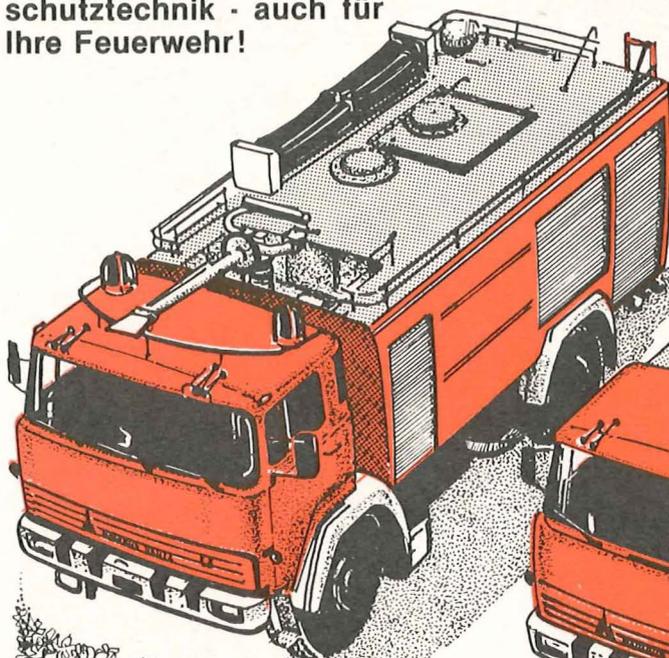
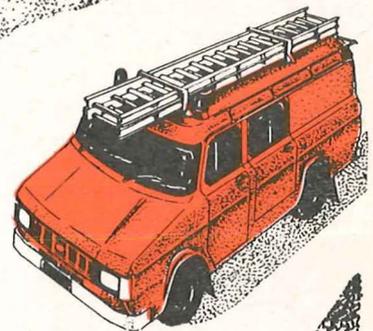
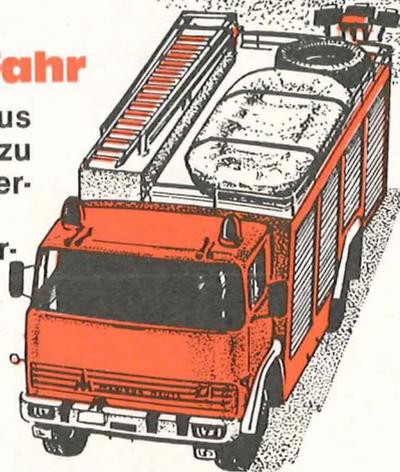
MARLING - Neuwiesenweg 2 - Tel. (0473) 46-2-50



Technik gegen Gefahr

Wenn es gilt, auf Jahre hinaus die richtige Entscheidung zu treffen, dann sind wir Ihr zuverlässiger Partner.

Immer mehr Südtiroler Feuerwehren entscheiden sich für uns. Denn nur wir bieten eine Qualitätsgarantie und ein harmonisches, perfekt aufeinander abgestimmtes Sicherheitspaket an Brandschutztechnik - auch für Ihre Feuerwehr!





ROSENBAUER

**NEU! TURBO
160 PS**

Wieder sind wir
einen
Schritt voraus



Rosenbauer KG
Bozen
Rosministraße 42
Tel.: 0741/44 4 33